

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

PARIS, 16. MAI 1766

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 108]

Paris 16. Maij 1766.

Monsieur!

Sie werden sich unfehlbar ganz erstaunlich verwunderen, daß sie so lange Zeit
5 von mir keinen Brief erhalten haben. Ich wurde sie auch nicht ohne einige Nachricht
von unsern Umständen gelassen haben; Wenn ich nicht versichert wäre, daß sie nun
wenigst zweymahl durch herrn *Kulman* aus Amsterdam von uns Nachricht werden
erhalten haben. Daß ich ihnen und meinen Freunden keine so genaue Beschreibung
von Holland bisher gemacht habe, als ich sonst von Franckreich und Engelland zu
10 thun gewohnt war, war die Kranckheit meiner Kinder die einzige Ursache. Wir sind
von Amsterdam zu dem Fest des Prinzen von *Oranien* |: so den 11.^{ten} Merz war, und
einige Zeit dauerte :| wieder nach dem *Haag* gegangen; wo man unsern kleinen *Com-
positeur* ersuchte 6. *Sonaten* für das *Clavier* mit dem *Accompagnement* einer *Violin* für die
Schwester des Prinzen, nämlich für die *Princesse* von *Nassau Weilburg* zu verfertigen,
15 die auch gleich *graviert* worden. Über diess muste er zum *Concert* des Prinzen etwas
machen, auch für die *Princesse arien componiren* etc. Welches bey unserer Ankunft alles
wird zum Vorschein kommen. Den Herrn *Kulman* habe gebetten eine kleine Kiste an
sie nach Salzburg zu schicken. So bald selbe ankommt, bitte solche zu eröffnen, und
alda das kleine breite *Paquet* zu suchen, darauf *Musica* stehet, welches nicht versiegelt
20 ist. Darinne werden sie 2. *Exemplarien* von den im *Haag* *gravirten* *Sonaten* finden; da-
von nehmen sie eine sammt der dazu gehörigen *Violin* Stimme, und lassen sowohl den
Clavier Theil, als den *Violin* theil besonders einbinden, und alsdann S:^r Hochfürstlichen
Gnaden etc etc in unserem Nahmen unterhänigst *presentieren*. Es sind noch zweyerley
Variationen auch in dem nämlichen *Paquet*, die der *Wolfgang*: über eine *Arie* |: die zur
25 *Majorennitet* und *Installation* des Prinzen gemacht worden :| hat verfertigen müssen:
und die er über eine andere *Melodie*, die in Holland durch aus von jedermann gesun-
gen, geblasen und gepfiffen wird, in der Geschwindigkeit hingeschrieben. – – Es sind
Kleinigkeiten! Wollen sie von ieden ein Stück beylegen; so mag es der Seltenheit wil-
len geschehen. Ich werde die Ehre haben ihnen meine *Violin* Schule in Holländischer
30 Sprache vorzulegen. Dieß Buch haben die H: H: Holländer in dem nämlichen *format* in
meinem Angesicht in das Holländische übersetzt dem Printzen *dedicirt* und zu seinen
Installations-Fest presentirt. Die *Edition* ist ungemein schön, und noch schöner als meine
eigene. Der Verleger |: der Buchdrucker in *harlem* :| kamm mit einer Ehrfurchtsvollen
Mine zu mir und überreichte mir das Buch in Begleitung des Organisten, der unseren
35 *Wolfgang*: einlude auf der so berühmten grossen *Orgel* in *Harlem* zu spielen, welches
auch den Morgen darauf von 10. bis 11. Uhr geschache.
Es ist ein trefflich schönes Werck von 68. *Register*. NB: alles zünn, dann holz dauert
nicht in diesen feuchten Land.

Es würde zu weitläufig seyn unsere Reise aus Holland über Amsterdam, *Utrecht*, *Rotterdam*, über die Maas, dann über einen Arm von Meer bey der *Mordyck*, nach *Antwerpen* zu beschreiben. Noch unmöglicher wäre den ietzigen betrübten Stand der ehemals größten HandelsStatt *Antwerpen* zu beschreiben, und die Ursachen davon anzuführen; Wir werden seiner Zeit mündlich davon sprechen. Wir giengen über Meheln, wo wir unsern alten bekannten den dasigen Tit. Herrn Erzbischofen besuchten, nach *Brüssel*:
 40 wo wir nur einen Tag ausruheten und von da um 9. Uhr Morgens mit der Post abgiengen, und um halb 8. Uhr Abends in *Valenciennes* anlangten. In *Brussel* nahmen wir für unsere Nothwendigkeit etwas von Spitzen, und in *Valencienes* zu unserm Gebrauch etwas *Battist* oder *Cambraj* Leinwandt mit, nämlich ein Stuck glaten und ein Stuck geblumten. In *Valencienes* habe das künstliche Uhrwerck am Rathhause besehen, und
 50 in *Cambraj* das Grabmahl des grossen *Fénelons*, und seine marmorne Brustbild-Säule betrachtet, der sich durch seinen *Telemach*, durch das Buch von der Erziehung der Töchter, durch seine Gespräche der Todten, seine *Fabeln* und andere Geistliche und weltliche Schriften unsterblich gemacht hat. Dann sind wir ohne Aufenthalt nach *Paris* fortgerückt, wo wir das von unserm Freunde *Mr Griimm* für uns bestellte *Quartier* bezohen haben. Wie wir *logiert* sind, und was es kostet, erspare mündlich zu sagen. –
 – –

Ich bitte sie nach Empfang dieses Schreiben mir gleich zu antworten. damit ich ihr Schreiben noch vor meiner Abreise erhalte. Sie belieben nur bey zu setzen.

60 À Mr: Mozart, chez Mr: Grimm
Secrétaire des commandemens du Msgr
le Duc d'Orleans Rue neuve Luxembourg.

à

Paris.

65 Wir haben, Gott lob, unsere *Bagage* hier in gutem Stande gefunden; und da wir nun wieder hier schwarz gekleidet gehen müssen; so sieht man, um wie viel meine Kinder gewachsen sind. Wir befinden uns Gott sey unendlichen Danck gesagt, alle wohl, und empfehlen uns ihnen dero Frauen liebsten und sammtlich angehörigen
 70 und guten Freunden von Herzen. Vom ersten Anblicke wird der Wolfgangerl wohl niemand mehr in Salzburg können; es ist eine schöne Zeit, daß wir abwesend sind, und unterdessen hat er viel 1000. Menschen gesehen und kennen gelernet. Von hier aus werde einen grossen *Coffre*, dann einen etwas kleineren und glaublich noch eine kleine Küste absenden. Das ist auch nebst meinem Verrichtungen noch eine Plage, die-
 75 se Sachen alle in Ordnung zu bringen; das kann niemand wissen, der es nicht erfahren hat. Wir führen über all dieses noch unsern grossen *Coffre*, noch einen kleinen, dann ein grossen Mantlsack, und 2. Sitztrüchel nebst dem Magazinn voll mit *Bagage* mit. Wir sind einen Tag nach der Enthauptung des *Mr de Lallij*, ehemaligen *Vice Ré* in *Pondicherij*, hier angelangt; sie werden die ganze Sache wohl bereits in den Zeitungen ge-
 80 lesen haben. Mein liebster Herr *Hagenauer*! wir haben einen Salzburger in *Amsterdam*

angetroffen, welcher wegen gewissen Umständen *calvinisch* geworden. Ich wünschte nichts mehrers, als ihn wieder auf einen bessern weg zu bringen. Ich gab mir alle Mühe. Das zog mich wieder nach *Amsterdam*. das hielt mich länger in Holland auf. Und vielleicht hätte ich meinen Zweck erreicht; stünde nicht eine einzige Sache im weg.

85 Dencken sie nur nicht nach; sie können ihn nicht errathen; obwohl sie ihn seiner Zeit gekennt haben, und alle seine Verwandten noch kennen. Es ist eine zu lange Zeit! ich nenne ihn nicht, so lange mir ein Funken einiger Hofnung übrig bleibt. Grosser Gott! mit was für einer Verwirrung verließ er uns! das bitterste weinen verhinderte ihn zu sprechen. Wie viel unruhige und Gedancken volle Stunden verursachte mir nicht die-

90 ser Mensch! Dieß sind die Früchten, wenn man die Jugend zu der Erwählung eines Standes beredet, die wieder ihren Beruff sind. Betrübte Folgen! – – ich bin durch so viele Beÿspiele die ich auf meinen Reisen erfahren in meiner iederzeit gefasten Meinung bestätigt worden, daß es sehr übl, ja recht Seelenverkäufferisch gehandelt ist, junge leute vor ihren 25.^{ten} Jahre zur ablegung eines Ordensgelübt zu lassen. Sollte

95 das höchste Kirchen Oberhaupt und alle Prälaten der Kirche | : ich verstehe nicht die Prälaten der Klöster : | Engelland, Holland, und die Schweiz &c: durchwandern und umständlich von allem benachrichtiget seÿn, so würden sie keinen Tag versäumen die Ablegung der klösterlichen Ordens Gelübdte auf das 25.^{te} Jahr hinauszusetzen. Engelland, und sonderlich Holland wimmelt von solchen unglücklichen Menschen, ich

100 werde ihnen eine Menge an den Fingern herzehlen: und Sie darffen nicht glauben, daß es eben alle liederliche Pursche sind. Ò ich kenne viele, die im ledigen Stande sind; die gar die *Religion* nicht verändert haben, und die überhaupts eine höchst auferbauliche Lebensart führen. Es ist unmöglich die Sache so zu schreiben, wie sie ist. ich muß es auf unsere mündliche Unterredung ersparen: mir blüttet das Herz, so oft ich auf dergleichen Sachen dencke. Warum denn nicht auf das 25.^{te} Jahr setzen? weil vielleicht

105 mancher reicher *Candidat* oder manches gutes *Subiectum* entzwischen seinen Beruff besser untersuchen und erkennen, der aine mit seinem Geld und der andere mit seinem geschickten Kopf, so dann nicht einem todten Körper, sondern einem lebenden allgemeinen Staat nützen, und seinem Beruff besser nachkommen würde. Nehmen sie

110 mir mein Eÿfer nicht übl.; Ich liebe die Menschen und ihre Ruhe: und mein Herz ist beklemmet, wenn ich einen Menschen sehe, der auf seine ganze Lebenszeit soll elend und geplagt seÿn, und noch überdaß eine unglückselige Ewigkeit zu erwarten hat. Sprechen wir von etwas anders!

115 Hat herr Otto in Franckfurt durch herrn Wallner niemals etwas bezahlet? ich muß nun alles nach und nach einzutreiben suchen, von Franckfurt, von Nürnberg, von Augspurg, *London*, Paris etc damit ich alles in Ordnung bekomme. *à propos!* hat Herr Gevatter P: das halbe dutzet silberne Messer, Löffel und gabl nicht auch unterdessen etwa schon eingeschicket. Nein! Nein! allein er wird es nun wohl in bereitschaft haben,

120 uns beÿ unserer Ankunft damit zu *complimentiren*: Er kann nicht anders, als sehr gerühret seÿn, solche Kinder zur heiligen Tauf gehalten zu haben, die so viel aufsehen in der Welt machen. Ich habe verschiedene Sachen für unsern gebrauch eingekauft, allein

wegen des obbemelten, habe mich auf das versprechen des Herrn Gevatter verlassen. Machen sie ihm unser *Compliment!* Sie sind ganz verwundert über diesen meinem Ca-
125 racteur sonst ganz und gar nicht ähnlichen Vortrag! nicht wahr? Allein, dencken sie
doch: ich komme Schnurgerad aus Holland! Man nimmt von jedem Lande etwas mit:
und in Holland lernet man nichts bessers, als eigennützig zu seyn. Nun möchten sie
wohl auch gerne wissen, wenn wir in Salzburg einzutreffen gedencken? Wenn es nach
130 unserer Meinung gegangen wäre, so wären wir längst zu Hause; und da wir nun in
Paris sind, so scheint es uns nach der *proportion* unsrer vorigen Reisen, als wären wir
schon halb zu hause. Daß wir hier eine kurze zeit verbleiben ist richtig; und desswe-
gen bitte mir bald zu schreiben, damit mich der Brief noch hier antrifft. Sollte ich aber
in allem falle schon weg seyn, so wird unser Freund *Mr: Grimm* mir den Brief schon
135 zusenden. daß wir nun aber nicht gerade zu aufsitzen, und schnur gerade nach Salz-
burg fahren können, ist leicht zu begreifen. Es würde meinen Kindern, und meinem
GeldBeutel zu beschwerlich fallen. Es wird mancher noch etwas zu dieser Reise be-
zahlen, der ietzt noch nichts davon weis. Genug! wir werden thun was möglich ist,
um bald nach hause zu kommen. Legen sie uns entzwischen S:^r Hochfürstlichen Gna-
den zu Füßen etc etc empfehlen sie uns unsern Freunden, und sind sie versicheret,
140 daß wir dem Augenblicke mit Ungedult entgegen sehen, ihnen mündlich zu sagen,
das ich unabänderlich bin.

In Eyll sage ihnen, daß Herr *Kulmann* ein Mann ist der wohl stehet; das üb-
rige mündlich.

145 Wir wollen halt sehen, wie es in Salzburg für uns ausfallen wird.
Wenn wir näher kommen, werde etwas mehrers berichten.